

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Steelens Lvstspiele**

**Steele, Richard**

**Leipzig, 1767**

Achter Auftritt. Hannah, Myrtel, Thomas.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-1744**

Thomas. Ja, ich glaube es. . . . Aber, ich will in der Nähe bleiben und will es wagen dich ihm anzuvertrauen. Ich will ihn herufen. (Er geht ab.)

Hannah. Was zwischen meiner Mamsel und Herrn Myrtel für ein Lerm entstanden ist, über eine Kleinigkeit! Ich könnte sie wohl einmal zu ihrem Liebhaber bringen, und ich wollte es auch wohl. . . . Aber sie geht gewiß keine List ein, um zu ihrem Liebhaber zu kommen; wenn er aber selber kommt, so wird sie es nicht mehr als gerne sehen. Ich muß ihr nur den angenehmen Streich spielen, und sie in seinen Armen überfallen. . . . Das ist die beste Methode; wäre sie das Kammermägdechen, ich hielte sie fürs beste Mägdechen von der Welt, wenn sie mir es so machte.

## Achter Auftritt.

Hannah, Myrtel, Thomas.

Hannah. Ach, Sir, Sie und Herr Devil sind mir artige Herrn, daß Sie ein Frauenzimmer in so einer Noth lassen können, als meine arme Mamsel aussteht, daß Sie gar keinen Versuch machen sie in Freyheit zu setzen, und sie von einer sehr nahen Gefahr, von der Heyrath mit Cimbertonen zu erretten.

Myrtel.



Myrtel. Thomas hat mir schon gesagt ...  
Doch was ist geschehn?

Hannah. Was geschehen kann, wenn der Liebhaber nicht zu seiner Schönen kömmt. Können Sie nicht unser Haus anstecken, oder dem Nachbar seines, daß wir heraus laufen könn-  
ten, und Sie heyrathen?

Myrtel. Wie, Hannah . . .

Hannah. Sie würden es sehn, der Schelm da würde sich nicht lange bedenken, ein Haus anzustecken, einen Straßenraub oder sonst so etwas zu begehn, wenn er sonst nicht zu mir kommen könnte.

Thomas. Ich bin Ihnen verbunden, Mademoiselle.

Hannah. Wie, hört man nicht alle Tage von Leuten, die sich vor Liebe erhängt haben, so können Sie ja auch wohl aus Liebe etwas unternehmen, worauf der Galgen steht. Wäre ich eine Mannsperson . . .

Myrtel. Was wirst du mir nicht noch für männliche Thaten zumuthen, nach den Begriffen, die du von einer Mannsperson hast?

Hannah. Sie sollen nur einmal seyn, was Sie über kurz oder lang seyn werden, seyn wollen, oder seyn müssen.

Myrtel. Gutes Mägdchen, rede deutlich mit mir. Bedenke nur, in meinen Umständen  
kann

kann ich keinen Spaas vertragen. Du sagtest, ich sollte nur einmal seyn, was ich seyn müßte.

Hannah. Ja, ja. Ich meynete, Sie sollten ein alter Mann seyn. Ich sahe es, wie gut Sie es auf der Maskerade machten; mit einem Worte, der alte Sir Geoffrey Cimberton wird alle Stunden erwartet, er soll seine Einwilligung zu dem Heyrathcontracte mit Cimbertonen geben. Er ist halb blind, halb lahm, halb taub, halb stumm; aber in seinen Leidenschaften und Begierden noch so hitzig, und so lächerlich, als wenn er noch jung wäre.

Thomas. Nun komme zur Sache, und halte den Herrn nicht auf, daß er dir etwa eine Schmeicheley sagen soll, wie du es immer mit mir machst.

Hannah. Auf der Maskerade stellten Sie einen Alten recht natürlich vor. Gehen Sie also, ziehen Sie eben das Kleid wieder an, und kommen Sie zu uns als Sir Geoffrey. Keine Seele kennt ihn, außer ich, ich bin aus seiner Gegend her. Da habe ich ihn mehr als einmal in unsrer Kirche gesehn. Bedenken Sie sich nicht lange, kommen Sie, die Mutter wird denken, Sie bringen ein sichres Mittel Herr Myrteln los zu werden, und Sie bringen Herr Myrteln selber. Das übrige überlassen Sie mir, Thomas mag bey Ihnen bleiben, ich erwarte



warte Sie . . . Ich sage es Ihnen, sie erkennt Sie nicht. Sie glaubt, Sie sind auf dem Lande; und es wird auch so gut seyn, als wenn Sie nicht da wären, wenn Sie die Gelegenheit nicht mit nehmen. Ich muß gehn, ich weiß ich bin zu Hause nöthig.

Myrrel. O mein liebes Hännchen! (Er küßt sie und giebt ihr Geld.)

Hannah. Psuy doch! Meine Küsse gehören nicht meine; Sie haben einen gewaltsamen Eingriff in eines andern Rechte gethan; ich muß sie nur dem Eigenthümer wiedergeben. (Thomas küßt sie) Höre Thomas, komm mit hinunter, laß den Liebhaber alleine, er mag über das letzte Spiel nachdenken, in dem er den Einsatz gewinnen will. (Sie gehen beyde ab.)

Myrrel. Ja ich will gleich das ausschweifende Mittel ergreifen . . . Je frecher es ist, desto weniger wird es verdächtig seyn; es setzt mich in den Stand mein Recht auf Lucinden zu behaupten, ohne die ich nicht leben kann. Aber meine Aufführung gegen den armen Devil schmerzt mich immer noch; er muß einen schlechten Begriff von mir bekommen haben. Ich weiß nicht, wie ich wieder zu mir selbst kommen und die Gegenwart des Geistes haben werde, die darzu nöthig ist . . . Aber ich muß es wagen, und wenn es auch nur wäre, um Lucinden in ihrer Verleugung beyzusehn. (Er geht ab.)

Fünfter